

02.10.2013 Neuwirth Finance Zins-Kommentar

heute lesen Sie die Fortsetzung des mehrere Folgen umfassenden Beitrags der Neuwirth Finance zur Erklärung der aktuellen Finanzsituation in der Welt. Der erste Teil beinhaltet eine Ursachenanalyse für die derzeitige Lage der Weltwirtschaft, erklärt den sogenannten „Minsky-Moment“ und wird in den ersten drei Folgen unter folgenden Überschriften dargestellt:

- a) Die neoklassische Wirtschaftstheorie im Widerspruch zur Realität
- b) Die neuen Erkenntnisse des Ökonomen Hyman P. Minsky
- c) Parallelen der aktuellen Situation zu Minskys Theorien

Der heutige Zinskommentar stellt die Arbeit eines bislang wenig beachteten, durch die hervorstechende Parallelität seiner Schriften zur aktuellen Lage aber neu entdeckten Ökonomen vor.

Markt-Monitoring und Ausblick

Kurzfristiger Zins: Aktuell steht der 3-Monats-Euribor wieder dort, wo er bereits vor einem Monat war und ist in den vergangenen 2 Wochen von 0,221% auf 0,225% geklettert. Trotzdem ist eine Zinswende nach oben noch immer nicht in Sicht und es lohnt sich weiterhin, Immobilienfinanzierungen variabel zu halten.

Langfristiger Zins: Genau die entgegengesetzte Bewegung vollzogen die langen Konditionen, ohne damit jedoch den Trend der von Neuwirth Finance prognostizierten Zuwächse zu durchbrechen. Der 10jährige SWAP-Satz fiel innerhalb der vergangenen Zweiwochenfrist von 2,24% auf 2,09%.

Ein ähnliches Bild zeigen die zehnjährigen öffentlichen Pfandbriefsätze, die in den vergangenen 14 Tagen ebenfalls nach unten gingen und nun bei 2,215% stehen.

Zins-Kommentar:

1. Teil: Die Bedeutung des "Minsky-Momentes" für das Verstehen der aktuellen Situation

Fortsetzung:

Die neuen Erkenntnisse des Ökonomen Hyman P. Minsky

Der Ökonom Hyman Minsky, der von 1919 bis 1996 lebte und mit seinen Theorien die Arbeiten des britischen Ökonomen John Maynard Keynes fortgeschrieben hat, war sich sicher, dass unsere Wirtschaft nicht instabil aufgrund von Öl, Kriegen oder monetären Überraschungen ist, sondern aufgrund ihrer eigenen Natur. Er erklärt die Krisenanfälligkeit des Systems mit diesem so simplen Satzfragment „aufgrund ihrer eigenen Natur“ zu einer natürlichen Konstante. „Instabilität entsteht im System selbst“, schlussfolgerte Minsky und schrieb: „Ein genauer Blick auf das Vollbeschäftigungsgleichgewicht zeigt, dass auch daran Kräfte rütteln“.

Folgt man Minskys Überlegungen, sehen insbesondere die Unternehmer und Manager die weitere Entwicklung optimistischer, je länger die letzte Krise zurückliegt. Sie erwarten, dass ihre Gewinne steigen, und investieren beispielsweise in neue Maschinen oder Gebäude. Wenn dadurch die Gewinne tatsächlich steigen, nimmt der Optimismus weiter zu. Gleichzeitig sinkt die Angst vor Risiken. Das ist nach Ansicht Minskys auch deswegen so, weil die vielen guten Nachrichten in zunehmend weniger hinterfragte Modelle einfließen, die aus einem positiven aktuellen Zustand eine noch bessere zukünftige Lage extrapolieren. Wenn ein Unternehmer in solch einer Zeit einmal mehr Mittel investieren will, als in der eigenen Kasse liegen, so Minsky weiter, ist er darum eher bereit, sich (höher) zu verschulden. Und die Banken geben dafür gern die erforderlichen Kredite, befinden sie sich doch "in demselben aufgehellten Erwartungsklima wie die Industrieunternehmen", wie Bernhard Emunds, Direktor des Nell-Breuning-Instituts für Wirtschaftsethik in Frankfurt am Main erklärt, der über Minskys Erkenntnisse promovierte.

Zusammengefasst kann man Minskys Krisentheorie so sehen: Die Marktteilnehmer (Banken, Unternehmen und Verbraucher ignorieren in langen Phasen mit wirtschaftlichem Wachstum zunehmend Risiken und gehen, angetrieben von dem Verlangen nach steigenden Gewinnen, immer gewagtere Finanzierungen ein. Das wird nicht nur durch den Herdentrieb, sondern vor allem durch Wettbewerb erzeugt und erzeugt sehr viel Kreativität am Markt, wie z.B. die Erfindung immer neuer Finanzprodukte. Das führt zum Heißlaufen der Finanzmärkte, was zunächst nicht bemerkt wird, da sich, geschürt durch immer wieder proklamierte Erfolgsmeldungen, ein scheinbar grenzenloser Optimismus breitmacht.

Warum aber wurden die Arbeiten des Ökonomen Hyman Minsky in der Vergangenheit so vehement ignoriert?

Minskys Theorien haben gegenüber den neoklassischen Erklärungsmodellen den eher lästigen Nachteil, nicht in bisher bekannte mathematische Modelle zu passen. Die Sozialwissenschaft "Ökonomie" konnte im neo-keynsianischen Kosmos mittels der mathematischen Methode auf anscheinend solide naturwissenschaftliche Beine gestellt werden. Das geschah jedoch auf Kosten der Realitätsnähe. Denn mathematische Formeln benötigen viele Annahmen, um die in der Realität höchst komplexen Zusammenhänge auf einfach erfassbare Termini zu reduzieren.

Fortsetzung folgt...

ralf.haase@neuwirth.de

Wünschen Sie weitere Informationen, freut sich unsere Mitarbeiterin Frau Frech auf Ihren Anruf unter Tel. +49 (8151) 555 098 – 12 oder Ihre Nachricht an info@neuwirth.de.

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.